

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988



**Organ für amtliche Kundmachungen**

**Anzeigenpreise:** Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.



**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Wo steht unsere gewerbliche Wirtschaft?

(Von Gewerbesekretär Dr. A. Goop)

### Vorbemerkung der Redaktion.

Wir möchten unsere geschätzte Leserschaft darauf aufmerksam machen, daß nachstehender Artikel nicht nur gewerbliche, sondern gesamtwirtschaftliche Fragen unseres Landes behandelt. Wir behalten uns vor, nächstens auf den Inhalt dieses Artikels näher einzugehen.

Die Redaktion.

Die Gewerbekammer beschäftigt sich seit zwei Jahren mit der Schaffung gewerblicher Bestimmungen und hat als Ergebnis ihrer Arbeiten einen Gesetzesentwurf betreffend die Erlangung und Ausübung von Gewerberechten ausgearbeitet. Der Entwurf wurde, soweit unmittelbare Interessen der liechtensteinischen Industriekammer berührt wurden, mit dem Vorstande der Industriekammer durchbesprochen, und es wurde versucht, bestehende Differenzen in der Auffassung zu bereinigen, was teilweise gelungen ist.

Die Gewerbekammer betrachtet die Schaffung eines neuen Gewerberechtes als dringende Staatsaufgabe. Sie ist daher der Meinung, daß die Arbeiten so gefördert werden sollen, daß der Entwurf noch dieses Jahr der Regierung eingereicht werden kann.

Die Schaffung eines neuen Gewerberechtes und die damit zusammenhängenden Maßnahmen drängen sich durch nachstehende Tatsachen auf.

### I. Wirtschaftliche Probleme

Unsere Wirtschaft ist im wesentlichen auf drei Wirtschaftszweigen aufgebaut: Landwirtschaft - Handwerk - Handel Dienstleistung unter dem Gesamtbegriffe des «Gewerbes» — und Industrie. Daneben haben wir eine starke weitere «Wirtschaftsgruppe» sogenannter freier Berufe (Ärzte, Anwälte, Treuhänder, Banken, Versicherungen usw.).

Es sollte, vom liechtensteinischen Standpunkte aus gesehen, und der ist entscheidend, möglich sein, daß die drei erst genannten Wirtschaftszweige, die teilweise ineinander fließen, vor allem in bezug auf Gewerbe und Industrie, in einem gewissen Gleichgewichte erhalten werden können und zwar so, daß unserer geographischen Lage, unseren wirtschaftlichen Möglichkeiten auf lange Sicht und auch unse-

rer liechtensteinischen Mentalität entsprechend jede der drei Gruppen die ihrer organischen Entwicklung zustehende Bedeutung behalten kann. Dieses wirtschaftspolitische Ziel scheint uns auch deswegen richtig, weil unser kleines Land eine nur einseitige wirtschaftliche Ausrichtung schlecht vertrüge und vor allem als kleines politisches Gebilde in erster Linie auch auf kleine und mittlere Betriebseinheiten abstellen muß. Betriebsgrößemäßig wäre es ja an sich nicht einmal ein Problem, die gesamte arbeitsfähige Landesbevölkerung in einem Betriebe unterzubringen.

Durch die Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre und die damit in Zusammenhang stehende liberale Handhabung des Gewerberechtes, vermehrt durch steuerpolitische Maßnahmen, ist es gelungen, eine junge, unternehmungsfreudige Industrie aufzubauen und damit gleichzeitige Vollbeschäftigung zu erreichen und auch dem Gewerbe und sogar der Landwirtschaft starke Impulse zu geben. Am Beginn dieser Entwicklung standen in Liechtenstein weder vorbereitete Unternehmer noch das nötige Kapital zur Verfügung. So war es nur natürlich, daß sowohl ausländisches Unternehmertum als auch ausländisches Kapital einspringen mußte. Wir dürfen glücklich sein, daß dies möglich war.

Die Entwicklung ist aber nun, gefördert durch die wirtschaftliche Konstellation in Europa und der Welt, bedingt durch die europäische Integration durch EWG und EFTA, in eine Phase gelangt, die eine gründliche Standortbestimmung und eine Überprüfung der Gesamtlage erfordert.

Es wird notwendig, die Grundlagen und bestimmenden Faktoren, die für den Einzelbetrieb wie für die gesamte Wirtschaft gelten, genauer zu überprüfen.

#### 1. Unternehmenschaft

Einfach und kurz ausgedrückt, haben wir ein zu viel von Unternehmerrbereitschaft. In der Industrie zählen wir, grob statistisch gesehen, etwa 15 größere Betriebe und ebenso viele kleinere Betriebe. Im Gewerbe bestehen mehrere hundert kleinste, kleine und mittlere Betriebe. Wir stehen in der Zahl der Industriel-

ten und auch der gewerblichen Betriebe so ziemlich an der Spitze in Europa. Dies in einem Berglande, absoits von den günstigen Menschenzentren und am Rande der großen Verkehrsadern. Die Betriebsinhaber des Gewerbes zeigen im allgemeinen eine gute handwerkliche und manuelle sonstige Fertigkeit, den meisten fehlt aber eine gründliche kaufmännische Einstellung und Vorbildung. Auch das geltende Gewerberecht stellt keine entsprechenden Anforderungen an den Gewerbeanwärter. Die Begriffe des Finanzwesens, der Buchhaltung, der Kalkulation, der Terminplanung, der Werbung, der Lagergestaltung und anderes mehr gewinnen auch im gewerblichen Klein- und Mittelbetrieb an Bedeutung. Der Hang zur Selbständigkeit, der erfreulicher Weise im Lande stark verankert ist, führt weiter zu einer Erhöhung der Unternehmungsbereitschaft und damit aber auch zu vorrätigen Betriebsaufnahmen, ohne genügend Kenntnisse und ohne genügend finanzielle Mittel.

Auf der Seite der Industrie besteht aus andern Gründen eine ebenso große Bereitschaft, Betriebe im Lande aufzumachen oder bestehende zu erweitern. Wir stehen heute in einem krassen Mißverhältnis zwischen den maßgebenden Wirtschaftsfaktoren Unternehmertum - Arbeitskraft - Kapital (sofern darunter eigenes zu verstehen ist).

Betriebsanpassungen der Industrie an die Erfordernisse eines kommenden größeren Marktes sind bestimmt notwendig. Diese Anpassungen werden in erster Linie durch eine weitere Rationalisierung, teilweise sogar Automatisierung erfolgen müssen, teilweise vielleicht auch durch Fusionen und teilweise durch eine nur expansive Erweiterung durch Vergrößerung der Anlagen und der Vermehrung von Belegschaft.

Weder der Industrie noch dem Gewerbe darf eine natürliche und organisch erfolgende Weiterentwicklung sowohl nach der intensiven als extensiven Seite verwehrt werden. Auch der liechtensteinische Nachwuchs hat sein gutes Recht auf wirtschaftliche selbständige Betätigung. Es muß aber eine Formel gefunden werden, die die heute zu Tage liegenden Schwierigkeiten und teilweise bereits bestehenden Mißstände langsam aber wirksam abbauen hilft.

#### 2. Arbeitskräfte

Das Land bzw. unsere Bevölkerung kann seit langem den Bedarf an Arbeitskräften in Industrie und Gewerbe nicht mehr decken. Wir ha-

## Aus dem Fürstenhause

### Die fürstl. Kabinettskanzlei teilt mit:

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am 17. November 1960, vormittags, den neuen Generalkonsul der Republik Oesterreich in Zürich, Herrn Dr. Alois Reitbauer, zwecks Ueberreichung des Exequaturs.

ben heute eine Wirtschaftskapazität, was die Zahl der Unternehmen, ihren Arbeiterbedarf und ihre Investitionen betrifft, die etwa einer Bevölkerung von 25 000 Menschen entspricht. Es ist eine Tatsache, daß wir mehr ausländische Arbeitskräfte beschäftigen als wir selber Stimmbürger sind!

Es ist klar, daß der augenblicklich stärkere Wirtschaftszweig der Industrie die inländischen Arbeitskräfte den andern Wirtschaftsgruppen wegsaugt, sodaß wir in der Landwirtschaft und auch im Gewerbe einen sehr großen Mangel an inländischen Arbeitskräften verspüren. Aber auch die Industrie arbeitet, was einzelne Betriebe betrifft, sogar mit 40, teilweise mit mehr Prozent ausländischen Arbeitskräften. Vielfach sind dies Grenzgänger aus Vorarlberg, sehr zum Schaden und zur größten Verärgerung unseres Nachbarn im Norden. Die Mangelserscheinungen am Arbeitsmarkte sind auch in der Schweiz (450 000 ausländische Arbeitskräfte), in ganz Oesterreich und auch in Deutschland festzustellen. Es ist ja schon soweit, daß sich kürzlich bei den Verhandlungen im Europaparlament in Straßburg gerade der italienische Vertreter gegen die Abwanderung der inländischen Kräfte aus Italien zur Wehr setzte. Bislang haben wir uns schlecht und recht — gegen ausdrückliche Abmachungen mit Vorarlberg — mit Grenzgängern oder mit Saisonarbeitern im Baugewerbe, die wir im Spätherbste nach geleisteter Arbeit wieder aus dem Lande schicken, beholfen. Auf Dauer werden wir mit dieser Methode kein Glück haben. Es stellt sich somit sehr bald die Frage der Aufenthaltsgenehmigungen und der Familienzuzugsbewilligungen. Wir sehen uns verpflichtet, auf die sich hieraus ergebenden Probleme der Zweisprachigkeit unserer Bevölkerung hinzuweisen, ferner auf das Problem der religiösen Vermischung und damit auf das Problem der Misch-ehen. Selbstverständlich aber ist, daß es nicht angeht, daß wir die Menschen nur zur Arbeit einsetzen, ihnen aber die natürlichen Rechte

## Vor einem Vortrag des weltbekanntesten Tiefseeforschers Dr. Hans Hass



Dr. Hans Hass mit seiner Gemahlin

Mit Dr. Hans Hass hat einer der berühmtesten Forscher der Gegenwart seit Jahren in Vaduz seinen Wohnsitz. In dieser Zeit war er zwar meist infolge seiner vielen Expeditionen abwesend und konnte sich nur vorübergehend in unserer Mitte aufhalten. Schon vor 10 Jahren, als Dr. Hans Hass mit seiner Gemahlin, der früheren Schauspielerin Lotte Baierl, in Vaduz Wohnsitz nahm, hatte er sich durch seine Forschungen internationalen Ruf erworben. Inzwischen haben ihn aber seine Bücher und vor allem aber seine Fernsehfilme in der ganzen Welt bekannt gemacht, sodaß er derzeit zu den weltbekanntesten Forschern der Gegenwart zählt. Sogar die Russen übersetzten sein bekanntestes Werk, ohne sich allerdings um die Urheberrechte zu kümmern; seine zahlreichen Fernsehfilme, die in Amerika, England und in den Europäischen Staaten in der letzten Zeit gezeigt wurden, haben seine Tätigkeit in allen Volksschichten populär werden lassen. Dr. Hans Hass ist zum Idol der Unterwasser-sportler geworden, einem Sport, dem heute Millionen huldigen und der dem Forscher Dr. Hans Hass durch die technischen Vervollkommnungen der Tauchgeräte außerordentlich viel zu verdanken hat.

Vor einigen Tagen bot nun Dr. Hans Hass der liechtensteinischen Presse Gelegenheit zu einem Interview, das mit einer freundlichen Einladung in seinem Heim verbunden war. Dr.

Hans Hass empfing die Redaktoren unserer Landesblätter im Beisein seiner reizenden Gemahlin mit betonter Herzlichkeit und gab auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Wir erfuhrten, daß er am 25. November im Rathausaal zu Gunsten des liechtensteinischen Roten Kreuzes einen Vortragsabend veranstalten wird, der über seine vielen Expeditionen Aufschluß geben soll, insbesondere aber über seine letzten Expeditionen im Indischen Ozean in den Jahren 1957 und 1958, die von größtem Erfolg begleitet waren.

Ueber die Geheimnisse, die den tropischen Meeren entrissen werden konnten und über die Bedeutung, die diese Expeditionen für ungezählte Menschen haben, erfuhrten wir überaus interessante Details. Eines steht fest — der bevorstehende Vortrag wird zu einem großen und eindrucksvollen Erlebnis für alle Besucher werden. Dr. Hans Hass wird im Rahmen dieses Vortrages seinen Werdegang als Forscher beleuchten und über den beschwerlichen Weg berichten, der für ihn vor 23 Jahren begonnen hat.

Im Laufe des Gesprächs erfuhrten wir weiter, daß Dr. Hans Hass nun für 2 bis 3 Jahre seine Forschungsreisen unterbrechen wird, um hier seine Erfahrungen, Erkenntnisse und Entdeckungen wissenschaftlich auszuwerten. «Einlang gehegter Wunsch geht damit seiner Erfül-

lung entgegen, und aus diesem Grunde habe ich auch mit dem «Waldi», unterhalb Masescha, einen beschaulichen Sitz erworben, um etwas abseits der Hast unserer Zeit meiner Arbeit obliegen zu können». Mit beglückendem Lächeln fügte er hinzu, daß er die «Entdeckung» dieses Sitzes seiner lieben Gattin verdanke, die von jeher mit ihm den Wunsch gehabt habe, in Liechtenstein zu bleiben, wo es ihnen schon vom ersten Tage an sehr gut gefallen habe. — «Das «Waldi» möchte ich stilecht ausbauen und der Landschaft so erhalten, wie es ist», antwortete Dr. Hans Hass auf eine weitere Frage.

Am Schlusse dieses hochinteressanten Interviews ließ uns Dr. Hans Hass noch einen Blick in sein Arbeitszimmer tun. Dort hing eine große Weltkarte mit den eingezeichneten Routen seiner vielen Reisen, die ihn mit seinem Forschungsschiff «Xarifa» um die ganze Welt geführt hatten. Seine Bilder von den Meeresgründen — mit seiner Kamera aufgenommen — ließen auch die Gefährlichkeit seiner Forschertätigkeit lebendig werden.

Reich an Eindrücken verabschiedeten wir uns von dem gastlichen Forscherpaar und wir freuen uns mit all den vielen Zuhörern heute schon auf den Vortrag am 25. November, der vielen Besuchern eine persönliche Begegnung mit einem der berühmtesten Forscher der Gegenwart ermöglichen wird.